

Cr. × *M. agrastis* L.) Am Schwechat-Bach bei Baden. Bei Rappoltenkirchen. Bei Mödling.

Lycopus mollis A. Kerner. Ob.-Österr.: Bei Windisch-Garsten.

***L. intercedens* Reching. nov. hybr.** — *L. exaltatus* L. fil. × *L. europaeus* L. Bei Angern (1902). Planta inter parentes omnibus fere notis intermedia. Statura intermedia, erecta, vix ramificata, foliis sublobatis interdum perdentatis vix pinnatis, subvillosis, floribus minutis in axillis foliorum verticillatis, dilute-albidis, filamentis duabus superioribus vix conspicuis.

Salvia verticillata L. In einer dicht, fast wollig behaarten Form mit stark abgerundeten Blättern »am Spitz« in den Donauauen bei Wien. — *S. Aethiopsis* L. An der Eisenbahn zwischen Schwechat und Fischamend (1896). — Früher in den ehemals noch leeren Teilen des Wiener Zentralfriedhofes häufig (1893). — *S. austriaca* L. Im Ellender Wald. — *S. pratensis* × *S. nemorosa*. Bei Hundsheim, bei Drösing, bei Feldsberg.

Thymus badensis H. Braun. Hundsheimer Berg. — *Calamintha Clinopodium* Spenn. florib. albis. Kärnten. Bei Raibel. — *Brunella grandiflora* × *B. laciniata*. Bei Soos. Blüten blauviolett. — *Phlomis tuberosa* L. Bei Bockflüß, bei Stillfried (1893). — *Stachys palustris* × *silvatica*. Ob.-Österr. Häufig bei Hallstadt (1900). — *Leonurus Marrubiastrum* L. Häufig in den Auen des Flusses Pulkau bei Kadolz.

Marrubium peregrinum × *M. vulgare*. Bei Mannswörth, bei Ober-Weiden. Bei Stillfried. Ehemals auf dem Linienwalle der Stadt Wien vor der Belvedere-Linie. Bei Biedermannsdorf (leg. O. v. Müller).

Ajuga genevensis × *A. reptans*. Bei Bruck a. Leitha. — *Teucrium Botrys* L. An Dämmen bei Eckartsau. Im Höllental. Auf dem Berge Hollenstein in der Prein. — *T. Scordium* L. Wien (Dornbach) in sumpfigen Gräben bei der Marswiese (1883). — *T. Scorodonia* L. Ob.-Österr. In Gebüsch und Wäldchen bei Peuerbach nächst Neumarkt-Kallham.

Centunculus minimus L. Zwischen Preßbaum und Rapoltenkirchen (1888). — *Androsace oblongata* L. Bei Stillfried. (Forts. folgt.)

Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw.

Nr. 23. Internationale Phytogeographische Exkursion 1913.

Im Jahre 1911 luden einige englische Pflanzengeographen eine beschränkte Zahl Fremder ein, nach Großbritannien zu kommen, um dort unter ihrer Führung die Vegetation zu studieren. Der gute Erfolg dieser I. Internationalen Phytogeographischen Exkursion veranlaßte die Teilnehmer zu dem Beschlusse, diese Einrichtung weiter zu pflegen und sie beauftragten Prof. Dr. H. Cowles in Chicago, für 1913 eine Exkursion durch die U. S. A. zu organisieren.

Wieder wurden zu dieser Exkursion eine beschränkte Zahl von Pflanzengeographen eingeladen. Folgende Europäer nahmen diese Einladung an: Dr. H. und Frau Dr. M. Brockmann-Jerosch, Zürich; Prof. Dr. Adolf Engler, Berlin; Dr. Ove Paulsen, Kopenhagen; Dr. Eduard Rübel, Zürich; Prof. Dr. Karl Schröter, Zürich; Prof. Dr. Th. J. Stomps, Amsterdam; Prof. Dr. und Frau Dr. Tansley, Cambridge, und Prof. Dr. C. von Tubeuf, München. Das von Cowles ausgearbeitete, großzügige Programm gestattete die Besichtigung aller charakteristischen Vegetationstypen der Vereinigten Staaten. Die wichtigsten Punkte der Reise waren folgende: Umgebung von New-York und Chicago, die Prärien von Nebraska und Colorado, subalpine und alpine Vegetation im Pikes Peak District der Rocky Mountains, Artemisia-Einöden des Salt Lake, immergrüne Nadelwälder der nebeligen pazifischen Küste bei Takoma, am Crater Lake und in Kalifornien, Hartlaubgebüsch bei San Franzisko, die Hallwüsten und die Gebirgsvegetation bei Tucson in Arizona und die Vegetation am Grand Canyon.— Von allen Teilnehmern wurde der Organisation von Prof. Dr. Cowles großer Beifall gespendet,

Prof. Engler, der in diesem Jahre seine Weltreise unternahm, stieß, von Asien kommend, in Colorado zu der Exkursion. Auch andere Teilnehmer verlängerten sie nach Möglichkeit. Prof. Tansley weilte schon Monate vor der Exkursion in Chicago, H. und M. Brockmann-Jerosch besuchten der Exkursion vorangehend der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Süden folgend Florida, dann Kuba und Jamaika.

Unter dem Eindrücke des guten Resultates der Exkursion wurde beschlossen, im Jahre 1915 wiederum eine solche auf gleicher Basis zu organisieren. Als Exkursionsgebiet wurde auf Vorschlag des Ref. das Alpengebiet bezeichnet. H. Brockmann-Jerosch, Rübel und Schröter wurden mit den Vorbereitungen der Exkursion betraut.

H. Brockmann-Jerosch.

Nr. 24. Über *Sphagnum intermedium* (Hoffm.) Rl. (*Sph. pseudomolluscum* Rl.).

Von Dr. Röhl in Darmstadt.

In meiner 1886 in der «Flora» erschienenen Abhandlung »Zur Systematik der Torfmoore« stellte ich in der Cuspidatungruppe eine Formenreihe auf, die ich *Sph. intermedium* (Hoffm.) Rl. nannte und folgendermaßen beschrieb: »Niedrig bis mittelgroß, locker, zart und weich, meist bleich oder etwas gebräunt, gar nicht oder nur schwach gekräuselt. Astblätter mittelgroß, porenlos; Stengelblätter meist groß und lanzettlich zugespitzt, schmal gesäumt, zur Hälfte oder bis zum Grunde gefasert. Rinde meist nicht abgesetzt.« Dazu führte ich fünf Varietäten und vier Formen an, die ich in Thüringen und Hessen gesammelt hatte. Nachdem ich im Verlauf von 20 Jahren weitere Glieder dieser Formenreihe, hauptsächlich im Erzgebirge, beobachtet und dieselben in sieben Varietäten zusammengefaßt hatte, gab ich in der Hedwigia (Februar 1907) eine neue Diagnose, die folgendermaßen lautet: »Niedrig bis mittelgroß, bis 15 cm hoch, locker, weich, dem *Sph. tenellum* Pers. habituell ähnlich, bleich oder etwas gebräunt oder angenehm gelbgrün, oft etwas opal- oder fettglänzend. Schopf mit kurzen, dicken, nicht kraus beblätterten, denen des Edelweiß ähnlichen Ästen. Äste des Stengels mittellang bis lang, mehr dick, als dünn; die Spitzen der längeren Äste anliegend beblättert. Astblätter nicht oder nur zuweilen schwach gekräuselt, klein bis mittelgroß, selten groß, mit Eckporen und

außerdem entweder im untern Teil des Astblattes mit großen, runden, zerstreut oder zu 2—3 in der Mitte oder an der Wand der Zelle nebeneinander stehenden Poren, bis zu zehn in einer Zelle, oder im oberen Blatteil mit mehreren kleinen runden Poren. Chlorophyllzellen breit. Stengelblätter mittelgroß oder groß, bis 1,4 mm lang, dreieckig spitz, die Seiten am Grund oft parallel oder selten etwas verschmälert, schmal gesäumt, lockerzellig, meist zur Hälfte, zuweilen bis fast zum Grund mit Fasern und mit einzelnen Poren. Hyalinzellen der Ast- und Stengelblätter selten geteilt. Holz bleich; Rinde meist dreischichtig, locker, aber nicht deutlich abgesetzt. Zentralzellen des Stengels meist groß und locker.

Die ersten Sphagnologen, die die Eigentümlichkeiten des *Sph. intermedium* Rl. erkannten, waren Schliephacke und Cardot. In seinen Europ. Torfmoosen (1906) führt es Roth mit den Varietäten *molluscum* Rl., *pseudolaxum* Rl. und *flagellare* Rl. an. Zur *var. molluscum* bemerkt er: »Ob es sich bei dieser von Dr. Röhl in Thüringen gesammelten Pflanze mehr um eine Jugendform von *recurvum* oder eine gute Art handelt, vermag ich aus Mangel an reichlichem Materiale vorerst nicht zu entscheiden.« Dazu bemerke ich in meinem Beitrag zur Moosflora des Erzgebirges S. 218: »Es entspricht ganz meiner schon oft geäußerten Ansicht, daß man sein Urteil über eine Formenreihe nicht nach einzelnen Herbarproben bilden soll. Ich bedaure daher, daß Roth nicht Zeit fand, meine zahlreichen Exemplare des *Sph. intermedium* nachzuprüfen. Er würde außer Übergangsformen zu *Sph. Schliephackei* und zu *Sph. recurvum* auch einige Exemplare gefunden haben, die man als Jugendform ansehen kann. Von einer derselben, die ich in meiner Systematik 1886, S. 53 als *var. Schimperii* Rl. beschrieb, sage ich das selbst. Daß ich auch solche Formen aufnehme, wird Roth weder mir noch meiner Formenreihe zum Vorwurf machen, sondern meiner Ansicht beistimmen, daß man die zweifelhaften Formen, seien es Übergangs- oder Jugendformen, nicht als sogenannte unreine und für die Systematik unbequeme Formen wegwerfen oder unberücksichtigt lassen, sondern auf die Gefahr hin, einen Fehler zu begehen, sie als Entwicklungsglieder provisorisch in die Formenreihen einfügen soll, gleichviel, ob man ihnen damit den rechten Platz angewiesen hat oder nicht.

Von *Sph. intermedium var. pseudolaxum* Rl. sagt Roth S. 39: »bildet nach den längeren Astblättern und etwas kleineren Poren schon mehr den Übergang zu *Sph. Schliephackei* Röhl.« *Sph. intermedium var. flagellare* Rl. sieht er als gleichbedeutend mit *Sph. recurvum* Pal. *var. flagellare* Rl. an. Dieser Auffassung kann ich nicht beistimmen.

Sph. intermedium Rl. *var. fibrosum* Schl. hält Warnstorf in Hedwigia 1884 Nr. 7 und 8 für eine sehr zarte Form von *Sph. recurvum* Pal. *var. gracile* Grav. Diese Ansicht habe ich in meiner Systematik 1886 S. 53 zurückgewiesen. Darauf nannte er das Moos in seiner Kryptogamenflora der Mark 1903 *Sph. recurvum* (P. B.) Warnst. *var. mucronatum* (Ruß) Warnst. *f. fibrosa* (Schlieph.) Im Jahre 1910 erhob er es zur Art und nannte es *Sph. polyphyllum* W. ohne mein *Sph. intermedium* zu erwähnen. Das widersprach den Prioritätsregeln. Daher erhob ich in Hedwigia im Juliheft 1911 Einspruch und sagte: »In jedem Fall darf die Bezeichnung *Sph. intermedium* Rl. *var. fibrosum* Schl. nicht ignoriert werden, sondern der Name *Sph. intermedium* Rl. muß erhalten bleiben.« Nunmehr nennt er es in seiner Sphagn. univers. 1911 *Sph. fallax* Kling. *var. Schultzei* (W.) *f. polyphyllum* (W.) *subf. fibrosum* (Schl.). Mit *Sph. fallax* Kling. hat es aber ebensowenig Ähnlichkeit, wie die übrigen Varietäten meines *Sph. intermedium*, das er als Synonym zu *Sph. fallax* stellt. Ja, noch mehr. Er bringt auch außerdem noch *Sph. Roellii* Roth sowie einen Teil von *Sph. Schliephackei* Rl. und einem Teil von *Sph. pseudorecur-*

rum *Rl.* bei *Sph. fallax* *Kling.* unter. Wenn ihm die meisten meiner Formenreihen »ein mixtum compositum« sind, wie vielmehr muß es das *Sph. fallax* *Kling emend. Warnst.* sein, unter dessen Hut er fünf Formenreihen vereinigt. Nachdem er schon in der Subsecundumgruppe eine große Verwirrung angerichtet, wird sie nun auch in die Cuspidatumgruppe gebracht, dort durch Aufteilung des vermeintlichen mixtum compositum, hier durch Bildung desselben im Sinn der bekannten »Kollektivspecies«. Selbst wenn unter den Varietäten meines *Sph. intermedium* Jugendformen gefunden werden oder, wenn Varietäten von ihm getrennt oder neue ihm zu gefügt würden, so wäre kein Grund vorhanden, die Formenreihe verschwinden zu lassen.

Da Hoffmann, der die Bezeichnung *Sph. intermedium* zuerst 1795 anwandte, unter diesem Namen in sein Herbar sowohl Formen von *Sph. acutifolium* als auch solche von *Sph. recurvum* aufnahm, sodaß die Übertragung des Namens *Sph. intermedium* (*Hoffm.*) auf meine Formenreihe beanstandet werden kann, und da dies auch mit der Übertragung des Namens *Sph. intermedium* *Ruß.* 1894 auf *Sph. subbicolor* *Hpc.* 1880 der Fall ist, ändere ich den Namen meiner Formenreihe *Sphagnum intermedium* (*Hoffm.*) *Rl.* in *Sphagnum pseudomolluscum* *Rl.*

Nr. 25. Nochmals *Stupa Neesiana* *Trin. et Rupr.*

Die p. 155 Nr. 10 (1913) dieser Zeitschrift unter Nr. 22 aufgeführte *St. Neesiana* *Trin. et Rupr.* hätte aus Prioritätsgründen nach Spegazzini, *Stipae Platenses* in *Anal. Mus. nac. Montevideo* IV, *Entrega* XXII, p. 94 (1901) jetzt *St. setigera* *Presl* zu heißen. Die Literaturdaten lauten: *St. setigera* *Presl* *Reliq. Haenk. I.* (1830) p. 226 (non auct. *Am. bor.*, quae = *St. tenuis* *Philippi* 1870).

Der hervorragende Gramineenspezialist, Herr Prof. E. Hackel, den ich in vorstehender Sache um seine Ansicht fragte, teilte unterm 13. November d. J. mit, daß ihm natürlich bekannt sei, daß Spegazzini (*Stip. Platens.*) *St. Neesiana* mit *St. setigera* *Presl* identifiziert habe. Allein er könne sich nach genauer Abwägung der Diagnose der *St. setigera* dieser Meinung nicht unbedingt anschließen und könne sie wenigstens nicht als sicher erwiesen annehmen, ohne das Original gesehen zu haben. *St. setigera* sei nach einem ausdrücklich als »manicum« bezeichneten Exemplar von unbekannter Herkunft beschrieben worden, und diese Beschreibung stimme nicht in allen Punkten mit *St. Neesiana*, so daß er wenigstens vorläufig letzteren Namen beibehalte.

Dr. A. Thellung (Zürich), der mich auf Spegazzinis Deutung aufmerksam machte und auch in seiner »*Flore adventive de Montpellier*« sich Spegazzinis Meinung ohne Nachprüfung, wie er sagte, anschloß, glaubt nun auch, daß Hackels Ansicht über *St. setigera* und *Neesiana* schließlich die maßgebende sei, da Spegazzinis Auffassung nicht genügend begründet wäre. A. Kneucker.

Botanische Literatur, Zeitschriften usw.

Junge, P., Die Gramineen Schleswig-Holsteins einschließlich des Gebietes der freien und Hansestädte Hamburg u. Lübeck und des Fürstentums Lübeck. Aus d. »Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftl. Anstalten«, XXX. 1912. (3. Beiheft: Arbeiten der Botan. Staatsinstitute) p. 99–330. Kommissionsverlag v. Lucas Gräfe in Sillen. Hamburg 1913.